

Mitteilungsvorlage

Drucksachen-Nr. 0255/2017
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Ausschuss für Soziales, Wohnungswesen, Demografie und Gleichstellung von Frau und Mann	22.06.2017	zur Kenntnis

Tagesordnungspunkt

Frauenpolitische Informationen

Inhalt der Mitteilung

Zusammenfassung des Frauenbüros / der Gleichstellungsstelle:

60 % der Minijobenden sind Frauen, 5 Mio. Frauen in atypischen Berufen

Nach Mitteilung der Bundesregierung arbeiten Frauen deutlich häufiger als Männer zu geringen Löhnen in sogenannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Demnach waren 2015 knapp 60 % der Beschäftigten, die nicht mehr als den gesetzlichen Mindestlohn verdienen, Frauen.

Als atypische Beschäftigung gelten Zeitarbeit, befristete Arbeitsverhältnisse sowie Teilzeitarbeit mit 20 Stunden und weniger pro Woche. Zum Stichtag 30.06.2016 gab es der Bundesregierung zufolge bundesweit 4,6 Mio. geringfügig beschäftigte Frauen.

(fpd 11.04.17)

Situation in Bergisch Gladbach:

Die Zahlen spiegeln sich auch im Arbeitsamtsbezirk Bergisch Gladbach wieder. 2016 waren 42.331 (61,6 %) Frauen und 26.360 (38,4 %) Männer geringfügig beschäftigt. Frauen hatten im Arbeitsamtsbezirk einen Anteil an der Teilzeitbeschäftigung von 80,9 %. Eine Differenzierung nach Arbeitszeiten liegt leider nicht vor. Bei den Vollzeitbeschäftigten im Arbeitsamtsbezirk Bergisch Gladbach haben Männer einen Anteil von 68,4 % und Frauen einen Anteil von 31,6 %.

Jede dritte Spitzensportlerin hat aus der Jugendzeit Erfahrung mit sexualisierter Gewalt

Jede dritte deutsche Spitzensportlerin habe „als Kind oder Jugendliche schon eine Form der sexualisierten Gewalt selbst erfahren“. Das ergab eine Studie der Deutschen Sporthochschule Köln. Vor dem Sportausschuss des Bundestages forderten Vertreterinnen des DOSB und der Sportjugend mehr finanzielle Mittel für die Präventionsarbeit. Derzeit werde ein großer Teil der Präventionsarbeit ehrenamtlich und ohne spezifische Finanzierung durchgeführt. Damit die Präventionsverantwortlichen in den Sportverbänden mit Experten kooperieren können, müssten die Fachberatungsstellen bundesweit ausgebaut werden, so die DSJ-Sprecherin Elena Lamby.

(fpd 02.05.2017)

Situation in Bergisch Gladbach:

Im November 2011 hielten die Gleichstellungsbeauftragte Michaela Fahner und die Kriminalhauptkommissarin Gundi Hebborn einen Vortrag zum Thema „Vorbeugung sexueller Missbrauch, Kinderschutz“ in der Vorstandssitzung des Stadtsportverbandes Bergisch Gladbach. Der Vorstand war sich einig, dass Maßnahmen zur Prävention, um Vereine zu sensibilisieren, wichtig sind. Eine Veranstaltung zu dem Thema sollte daher geplant werden.

Werbewirtschaft wehrt sich gegen zu viele Beschwerden wegen Sexismus

Beim Deutschen Werberat, der Selbstkontrolle der Werbewirtschaft, hat sich die Zahl der in 2016 registrierten Beschwerden gegenüber dem Vorjahr um 13 % erhöht, insbesondere solche wegen Sexismus. Nach Einschätzung des Gremiums liegt die Zunahme frauendiskriminierender Werbung jedoch nicht vor, vielmehr reagierten viele Konsumenten und Konsumentinnen empfindlicher und die Zahl der überzogenen Beschwerden sei stark angestiegen. Während die Selbstkontrolle 2015 fast jede zweite Beschwerde wegen Sexismus akzeptiert habe, sei die Rate in 2016 auf 35 % gefallen, denn, so der Deutsche Werberat, längst nicht jedes Werbemotiv mit einer Frau in erotischer Pose sei auch diskriminierend.

(fpd 11.04.17)

Situation in Bergisch Gladbach:

Auch beim Frauenbüro werden immer wieder Beschwerden wegen sexistischer Werbung gemeldet, die im zweiten Schritt an den Werberat weitergeleitet werden. Einen Überblick über alle Beschwerden, die aus Bergisch Gladbach stammen, gibt es nicht.

Geschlechtergerechtigkeit durch Gleichstellung bei Erwerbs- und Sorgearbeit

Nach dem Gutachten der Sachverständigenkommission für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung ist eine Kernaufgabe zukünftiger Gleichstellungspolitik, die Erwerbs- und Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen neu zu gestalten. Das Gutachten verweist auf häufige Überforderung der Eltern und Partner*innen bei der Bewältigung von Beruf und Familienarbeit. Die Kommission hat hierzu ein Erwerbs- und Sorgemodell entwickelt und hält eine Aufwertung der Sorgearbeit (soziale Arbeit, haushaltsnahe Dienstleistungen, Gesundheit, Pflege, Erziehung) für dringend erforderlich. Nach dem AWO-Bundesvorsitzenden Wolfgang Stadler verdeutlicht der jüngste Bericht die Notwendigkeit, sich verstärkt der Organisation von Fürsorgetätigkeiten zu befassen. Er sagt

dazu „Um tatsächliche Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, brauchen wir auch eine gleichstellungsorientierte Gestaltung von Erwerbs- und Sorgearbeit. Dazu muss die Sorgetätigkeit grundsätzlich aufgewertet werden und müssen Männer stärker an ihr beteiligt werden.“

(fpd 11.04.17)